

SAMMLUNGSBEREICH ZOOLOGIE UND BOTANIK

Ein Geschlecht genügt

Die Zauberschrecke in den Landessammlungen Niederösterreich

Von Christian Dietrich

Als „Mädchen aus der Fremde“ bezeichnete der Zoologe Franz Werner¹ 1905 diese Laubheuschrecke. Aus gutem Grund, denn *Saga pedo*, die Große Sägeschrecke oder Zauberschrecke, ist eine in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerte Art. Mit bis zu 100 Millimetern Gesamtlänge ist sie die größte heimische Heuschrecke. Anders als viele ihrer Verwandten besitzt sie keine verdickten Hinterbeine. Sie springt nicht, sie schreitet. Auf der Brust und der Unterseite der beiden vorderen Beinpaare finden sich kräftige Dornen. So kann sie einen Fangkorb bilden, mit dem sie größere Heuschrecken erbeutet, auch wehrhafte Gottesanbeterinnen. Als wäre das nicht merkwürdig genug, zieht es die Zauberschrecke vor, auf Männchen zu verzichten. Man spricht von Parthenogenese oder Jungfernzeugung. Genauer gesagt konnte erst ein einziges Männchen 2005 im Schweizer Wallis entdeckt werden.²

Das Verbreitungsgebiet der *Saga pedo* erstreckt sich vom westlichen Mittelmeerraum ostwärts bis Sibirien. Als wärmeliebende Art beschränkt sie sich in Mitteleuropa auf wenige Wärmeinseln in der Schweiz, Öster-

reich, Tschechien, Slowakei und Ungarn, wo sie vor allem in hügeligeren Bereichen zu finden ist. In Niederösterreich sind es die deutlich voneinander isolierten Gebiete Wachau, Bisamberg, Hainburger Berge sowie entlang der Thermenlinie und des Leithagebirges.³ In den Landessammlungen Niederösterreich (LSNÖ) tauchte 2025 eine Karteikarte mit dem Foto einer Zauberschrecke auf. Ein Schnappschuss, denn Ort und Zeitpunkt dieser Fotografie belegen ihr Ausbreitungspotenzial bei günstigen Bedingungen. Anlass, Spuren dieser bemerkenswerten Art in den LSNÖ zusammenzufassen.

DIE ZAUBERSCHRECKE IN DEN LSNÖ

Insgesamt lassen sich sechs historische Belege finden.

Thayatal: *Thayatal bei Schattau, gesammelt von Schobes am 15.8.1922 (Inv.Nr. E-ORTH0005)*. Bei Schobes handelt es sich um das heutige Šatov in Tschechien an der Grenze zu Niederösterreich. Aus dem benachbarten Mitterretzbach ist ein weiteres historisches Vorkommen bekannt.⁴ >>

Foto: Landessammlungen NÖ

Aus der naturkundlichen Fotosammlung (Inv.Nr. NK-F-3092).

Der dazugehörige Karteikartentext lautet: „Zauberschrecke | *Saga serrata* | Guntramsdorf, Herbst 1947 | Aufn. Dr. Machura“.

Hainburger Berge: *Deutsch Altenburg, gesammelt von Viktor Rauch am 30.8.1928 (Eintrag im alten Inventarbuch) und von Adolf Lang am 15.8.1929 (Inv.Nr. E-MADE0820):* Beide sammelten 1927 bis 1929⁵ gemeinsam in den Hainburger Bergen, doch die beiden Belege sind auf unterschiedliche Weise in die LSNÖ gelangt: Das Rauch-Exemplar wurde 1935 vom damaligen Landesmuseum erworben,⁶ während das Lang-Exemplar erst 1962 mit Übernahme der Mader-Sammlung eintraf. Mader und Lang waren befreundet und tauschten sich fachlich über Sägeschrecken aus.⁷

Weiters befinden sich zwei Eier der Sägeschrecke in den LSNÖ (Inv.Nr. E-ORTH0005). Deren Etiketten vermerken lediglich „Austria inf. Deutsch Altenburg“ und „Saga pedo“. Die Bezeichnung *Saga pedo* (= *Saga serrata*) fand erst ab 1951 Anwendung.⁸

Thermenlinie: *Gumpoldskirchen Calvarienberg, gesammelt von M. F. Müllner am 4.9.1889 (Inv.Nr. E-ORTH0005).* Michael Ferdinand Müllner schenkte 1911 seine Insektensammlung dem Niederösterreichischen Landesmuseum.⁹

Guntramsdorf, fotografiert von L. Machura im Herbst 1947 auf einer Wegwarte (Inv.Nr. NK-F-3092).

HISTORISCHER VORSTOSS

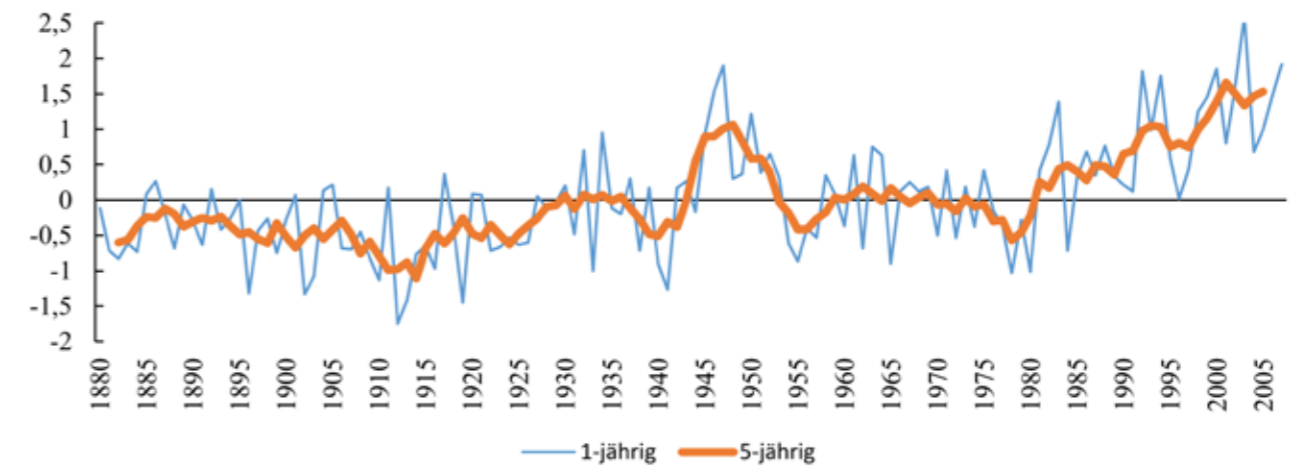
Die Fotografie von Lothar Machura dokumentiert eine temporäre Ausbreitung der Sägeschrecke. In seiner Arbeit über „Die Orthopterenfauna der Umgebung von Guntramsdorf“ schrieb Richard Ebner noch 1910: „Vie-

le Arten kommen am Anninger und Eichkogel vor und fehlen dem Tiefland, wie *Phaneroptera, Saga* [...]“.¹⁰ Ebner, ein bekannter Orthopterologe, war in Guntramsdorf aufgewachsen, es kann also ausgeschlossen werden, dass er die Art an seinem Geburtsort schlicht übersehen hat. Die Jahre um 1947 prägten auffallend hohe Temperaturen, insbesondere die Monate April und Mai, die Zeit der frühen Larvenstadien, waren besonders warm. Mutmaßlich begünstigten die für *Saga pedo* guten Umweltbedingungen dieser Zeit ihre Ausbreitung vom Eichkogel aus in tiefergelegene Bereiche. Eine ganz ähnliche Situation in jüngster Zeit meldete Alexander Panrok.¹¹ Er fand *Saga pedo* 2022 entlang der Südbahnstrecke in Pfaffstätten (1 bis 1,3 Kilometer östlich vom Hauptvorkommen entfernt) und bringt das mit der Erderwärmung in Verbindung.

GEFÄHRDUNGSSITUATION

In der Roten Liste von Niederösterreich¹², dem Hauptverbreitungsgebiet in Österreich, wurde die Große Sägeschrecke 1995 als „Vom Aussterben bedroht“ eingestuft. Mit der Roten Liste von Österreich 2005¹³ wurde die Art auf „Gefährdet“ zurückgestuft, begründet durch ihr überwiegendes Vorkommen in Schutzgebieten. Bei Verbuschung – ein Problem in derartigen Trockengebieten – ist sie weniger empfindlich. Hinzu kommt nun auch die günstige Wirkung der derzeitigen Klimasituation. Eine längerfristige Etablierung benötigt allerdings eine Förderung und die richtige Bewirtschaftung von Brache- flächen, Böschungen und Wegrainen.

April - September



Temperaturabweichung (in °C) vom Mittel 1901–2000 im Nordosten Österreichs zwischen 1880 und 2007, einjähriger Mittelwert (blau) und gleitender Mittelwert über fünf Jahre (orange)

¹ Franz Werner: Die Verbreitung und Lebensweise der Riesenheuschrecken aus der Gattung *Saga*, insbesondere in Europa. In: Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines an der Universität Wien 3, 1905, S. 1.

² Vgl. Bertrand Baur, Hannes Baur, Christian Roesti, Daniel Roesti: Die Heuschrecken der Schweiz. Bern – Stuttgart – Wien 2006, S. 140.

³ Vgl. Alexander Panrok: Große Sägeschrecke *Saga pedo* (Pallas, 1771). In: Denisia 39, 2017, S. 420.

⁴ Vgl. ebd.

⁵ Vgl. Adolf Lang: Über das Vorkommen von *Saga serrata* F. (Orthoptera) in der Umgebung von Deutsch-Altenburg. In: Zeitschrift des Vereines der Naturbeobachter und Sammler 5, 1, 1930, S. 1–4.

⁶ Vgl. Günther Schlesinger: Tätigkeitsbericht des niederösterreichischen Landesmuseums über das Jahr 1935. Wien 1936, S. 5.

⁷ Vgl. Lang: Über das Vorkommen von *Saga serrata* F., S. 2.

⁸ Vgl. Willy Ramme: Zur Systematik, Faunistik und Biologie der Orthopteren von Südost-Europa und Vorderasien. In: Mitteilungen aus dem Zoologischen Museum in Berlin 27, 1951, S. 175–176.

⁹ Vgl. Niederösterreichisches Landesmuseum. In: Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich 10, 18, 1911, S. 286–287, hier S. 287.

¹⁰ Richard Ebner: Die Orthopterenfauna der Umgebung von Guntramsdorf in Niederösterreich. In: Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines an der Universität Wien 8, 1910, S. 132.

¹¹ Vgl. Alexander Panrok: Bemerkenswerte Bestandsentwicklungen und Funde der Kleinen Beißschrecke (*Tessellana veysseli*), Heideschrecke (*Gampsocleis glabra*) und Großen Sägeschrecke (*Saga pedo*) im südlichen Wiener Becken und an der Thermenlinie. In: Biodiversität und Naturschutz in Ostösterreich 7, 1, 2023, S. 17–28, hier S. 24–26.

¹² Vgl. Hans-Martin Berg, Thomas Zuna-Kratky: Heuschrecken und Fangschrecken (Insecta: Saltatoria, Mantodea). Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs [1. Fassung 1995]. St. Pölten 1997, S. 44.

¹³ Vgl. Hans-Martin Berg, Georg Bieringer, Lisbeth Zechner: Rote Liste der Heuschrecken (Orthoptera) Österreichs. In: Klaus Peter Zülka (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 1: Säugetiere, Vögel, Heuschrecken, Wasserkäfer, Netzflügler, Schnabelliegen, Tagfalter. Wien 2005, S. 167–209, hier S. 193.

<https://doi.org/10.48341/ghf6-6217>